

Im Auftrag Jesu

Mennonitische Werke berichten

Jahrgang 17

Heft 3 -September 2017



Ich bin mit Euch!
Gemeinschaft und Individuum

Im Auftrag Jesu

Eine Zeitschrift der Mennonitischen Werke
Erscheint dreimal im Jahr, verantwortet von:

Christliche Dienste e.V. (CD)

Hauptstr. 1
69245 Bammental
Tel: 06223-47760
E-Mail: info@christlichedienste.de
www.christlichedienste.de

Deutsches Mennonitisches Friedenskomitee (DMFK)

Hauptstraße 1
69245 Bammental
Tel: 06223-5140
E-Mail: info@dmfk.de
www.dmfk.de

Deutsches Mennonitisches Missionskomitee (DMMK)

Rodheimerstr.51
35398 Gießen
Tel: 01577-4780967
E-Mail: sekretariat@mission-mennoniten.de
www.mission-mennoniten.de

Mennonit. Friedenszentrum Berlin (MFB)

Promenadenstrasse 15b
12207 Berlin,
Tel: 030-303 659 29
E-Mail: menno.friedenszentrum@email.de
www.menno-friedenszentrum.de

Mennonitisches Hilfswerk e.V. (MH)

Lautereckenstr. 10
67069 Ludwigshafen
Tel: 0621-54 54 914
E-Mail: info@menno-hilfswerk.de
www.menno-hilfswerk.de

Redaktion & Layout:

Benji Wiebe, Rugbiegel 10, 76351 Linkenheim-
Hochstetten, E-Mail: benji.wiebe@mennox.de

Produktion: Mennox.de - M. Wiebe

Titelfoto: DMMK

Im Auftrag Jesu

wird der täuferisch-mennonitischen Gemeinde-
zeitschrift DIE BRÜCKE beigeheftet und darüber
hinaus an Gemeinden und interessierte Einzel-
personen versandt.

DIE BRÜCKE

www.mennoniten.de/bruecke.html
Vertrieb: Regina Ruge
Wollgrasweg 3d
22417 Hamburg
Tel: 040-5205325
vertrieb.bruecke@mennoniten.de



Ich bin mit euch!

Meine Schuhe sind bedeckt mit
rottem Staub. Ein stechender
Geruch liegt in der Luft. Man muss
aufpassen, wohin man tritt und dass
man sich nicht an den scharfen Well-
blechkanten schneidet, während wir
uns auf den engen Lehmpfade hin zu
einer kleinen Wellblechhütte mitten
in Kibera (der größte Slum Kenia's)
durschieben. Gefolgt von einer
Schar neugieriger Kinder betreten
wir den Raum, der als Zentrum der
Hoffnung und Wiederherstellung be-
kannt ist. Ein Teil der Hütte ist vor
kurzem erst zusammengebrochen. In
dem anderen Teil kann meine Gruppe
von 12 Leuten geradeso einen Kreis
bilden. Wir hören die Geschichte von
Susan, die durch Träume eine Vision
für dieses Zentrum bekam und nun in
diesem Slum ein Zeichen der Gegen-
wart Gottes ist. Sie erzählt Kindern,
die nicht in die Schule gehen können,
Geschichten und bringt ihnen Lesen
und Schreiben bei. Mittlerweile hat sie
einen größeren Raum, wo sie sich mit
den Kindern und Müttern trifft. Doch
die Kinder kommen immer wieder in
die eingefallene Hütte, weil sie wissen,
hier gibt es Hoffnung. Hier begegnen
wir Gottes Liebe und seiner Gegen-
wart. Jesus ist mitten unter ihnen.

Nur einige Meter weiter durch das
Labyrinth der Wellblechhütten besu-
chen wir eine Frau in ihrer Hütte. Es
ist mehr eine dunkle Höhle, die mit einem
Bettlaken den Schlafteil vom Aufent-
haltsteil trennt. Natürliches Licht gibt
es nicht. Wir müssen unsere Gruppe
teilen und abwechselnd hinein gehen,
weil wir nicht alle rein passen. Auf dem
Bett liegt eine ältere, kranke Frau. Sie

hat erneut Krebs. Die erste Behandlung
war nicht erfolgreich. Wie soll sie ihre
2 Töchter ernähren und die Rechnung
für die Behandlung bezahlen? In all
dem gibt sie die Hoffnung nicht auf. Sie
weiß, dass Gott mit ihr ist, sie versorgt
und heilen kann. Wir beten für sie und
sprechen ihr den Frieden Gottes zu.

Bewegt von den Geschichten der
Menschen und den Eindrücken auf
Straße frage ich mich, wie sich Got-
tes Gegenwart hier in Kibera zeigt.
Dunkle Hütten, starre Gesichter
und sehr dünne Kinder zeugen von
Hoffnungslosigkeit. Doch durch die
Schlitze im Wellblech strahlt das Licht
Gottes, das Hoffnung bringt und sagt:
Ich bin bei euch. Die Gegenwart Gottes
wird spürbar durch die Arbeit und das
Zeugnis von Susan. Sie wird spürbar,
wenn wir unsere Geschichten teilen
und einander zuhören. Manchmal
können wir nicht mehr tun, als dem
anderen zu sagen. Gott sieht dich! Er
ist bei dir! Gott ist mit uns in Kibera.
Ich habe seine Gegenwart dort gespürt
und weiß, er ist auch in der versteckten
Hoffnungslosigkeit in Deutschland
bei uns. Er weiß, was wir brauchen
und in welchen Situationen wir uns
gerade befinden. Gott ist mit uns, wo
immer wir auch sind. Ob wir alleine
sind, oder Gemeinschaft mit anderen
feiern. Denn das ist seine Zusage: „Seid
gewiss: Ich bin bei euch jeden Tag bis
an der Welt Ende!“ (Mat 28,20)

In dieser Ausgabe lest ihr, wie Gott
in den verschiedenen Werken und Pro-
jekten gegenwärtig ist. Gute Gedanken
und Segen beim Lesen!

Christian Hege
DMMK

Grenzschutz oder Menschenrechte

Von März bis Mai war ich für drei Monate als Freiwillige auf der Insel Lesbos. Die Eindrücke und Erlebnisse lassen sich nur schwer zusammenfassen, aber ich möchte es an dieser Stelle trotzdem versuchen. Ich habe die Insel Anfang März einige Tage vor dem Jahrestag des EU-Türkei Deals erreicht - ein omnipräsentes Dauerthema, da seit diesem Zeitpunkt tausende Menschen auf den griechischen Inseln festsitzen. Hintergrund des Abkommens: Alle Menschen die Griechenland seit vergangenem März erreichen, werden wieder in die Türkei zurück geführt. Dazu muss jeder Antrag geprüft werden und die hier Ankommenden können nicht weiter auf das Festland reisen. Die Realität: Lesbos und weitere griechische Inseln als Freiluftgefängnis, eine überforderte griechische Asylbehörde, Menschen, die monatelang auf ihre ungewisse Zukunft und den Abschluss des Asylverfahrens warten. Menschen, die auf Grundlage des Deals in die Türkei „zurück geführt“ werden und kaum Zugang zu rechtlichem Beistand oder sonstigen Hilfen haben. Und immer wieder erreichten uns Informationen von Menschen, die illegal zurück geschoben wurden. Einmal in der Türkei ist es jedoch schwierig diese Tatsachen nachzuweisen und wieder nach Griechenland zurück gebracht zu werden.

Ich habe während dieser Zeit hauptsächlich in Pikpa gearbeitet - ein Camp das von griechischen Aktivist*innen auf dem Gelände eines ehemaligen Feriendorfs ins Leben gerufen wurde. Hier kann man sehen und erleben, dass das Zusammenleben Menschen unterschiedlicher Herkunft menschenwürdig gestaltet werden kann (für mehr Infos: www.lesvossolidarity.org). Die Menschen leben in kleinen Holzhäusern, nirgendwo sind - wie



in anderen Camps auf der Insel - Stacheldrahtzäune zu sehen. Alle können selbstständig kochen oder auch am gemeinschaftlichen Mittagessen mit dem Team (bestehend aus Freiwilligen und Festangestellten) essen und in fast alle Entscheidungen mit eingebunden und so in ihrer Selbstständigkeit bestärkt. Sie haben die Möglichkeit sich in den verschiedenen Bereichen einzubringen. Doch auch wenn das Leben in Pikpa auf den ersten Eindruck sehr erträglich erscheint, ist doch alles was getan werden kann die Möglichkeit, die Situation so erträglich wie möglich zu machen. Denn die Umstände, die Gesetze und die Lage der Bewohner_innen können seit Monaten hier fest und warten auf die Entscheidung im Asylverfahren - ob in Pikpa oder in einem der anderen Camps. Lebenszeit, die einfach so verrinnt und in der kaum Beschäftigung möglich ist. Zukunft mit ungewissem Ausgang.

Die Arbeit und das Leben waren herausfordernd und intensiv und häufig begegneten mir Gegensätzlichkeiten, die nur schwer zu begreifen sind. Bspw. wenn man an einem der idyllischen Strände eine Schwimmweste fin-

det. Oder Werbung für eine Schifffahrt in die Türkei für ca. 20€ sieht, während Menschen für die Überquerung in die andere Richtung in einem Gummiboot um die 1000€ bezahlen.

Für all das gibt es keine einfachen Lösungen und die Situation ist komplex. Jedoch wird niemand - wie auch immer jede*r dazu stehen mag - verhindern können, dass Menschen ihr Leben riskieren um das vermeintlich sichere Europa zu erreichen.

Maria

▲ Am Hafen von Mytilini

Der Paß ist der edelste Teil von einem Menschen. Er kommt auch nicht auf so einfache Weise zustande kommen, Ein Mensch kann überall zustande kommen, auf die leichtsinnigste Art und ohne gescheiterten Grund, aber ein Paß niemals. Dafür wird er auch anerkannt, wenn er gut ist, während ein Mensch noch so gut sein kann und doch nicht anerkannt wird.

Bertolt Brecht: Flüchtlingsgespräche; 1940/41

MH - Spendenkonto

Mennonitisches
Hilfswerk e.V.
Sparkasse

IBAN: DE98 7215 0000 0000 0036 10
SWIFT-BIC: BYLADEM1ING



Auflösung des Team MH-GL (Globales Lernen)

A Iso, ich kann nur für höchstens ein Jahr im Voraus planen. Außerdem bin ich von März bis Oktober im Ausland...“ Eine Standardaussage, die jedes Jahr bei unserer Teamsitzung mindestens einmal fiel. Und trotzdem waren alle immer wieder motiviert weiterzumachen, neue Ideen einzubringen und auch aus dem Ausland das Team zu unterstützen. Bis zum Juni 2017, als wir – für uns alle überraschend – beschlossen haben, unser Team auszulösen. Aber um welches Team geht es überhaupt?

Wir sind bzw. waren das Team MH-GL (Globales Lernen). Wir sind fünf junge Frauen, die alle einen CD (Christliche Dienste)-Freiwilligendienst in Kenia oder Tansania absolviert haben. Obwohl wir aus unterschiedlichen CD-Jahrgängen kommen, haben wir uns über verschiedene Ecken kennengelernt und festgestellt, dass uns die Themen der globalen Gerechtigkeit sehr interessieren und wir in diesem Bereich aktiv werden wollen. Somit haben wir im Jahr 2011 das Team Globa-

les Lernen gegründet und im MH (Mennonitisches Hilfswerk) verankert. Nach einer Fortbildungsphase haben wir seitdem Workshops in Gemeinden, bei Jugendgruppen, auf Gemeindetagen und auf Jugendtreffen durchgeführt. Dabei ging es um Themen wie nachhaltiger Konsum, Flucht und Migration oder auch vorurteilsbewusstes Handeln im Alltag.

Die Arbeit hat uns immer sehr viel Spaß gemacht und da wir alle fünf unterschiedliche Fächer studiert haben, konnten wir uns gegenseitig mit unserem Wissen und unserer Erfahrung bereichern. Aber nicht nur das gleiche Interesse hielt uns über die Jahre zusammen, im Laufe der Zeit sind wir zu Freundinnen geworden, die viele Veränderungen und Herausforderungen im Studium und im Privatleben miterlebt haben. Bei jeder von uns war und ist das Leben sehr dynamisch, daher war für uns nie absehbar wie lange jede noch aktiv im Team mitarbeiten kann. Im Herbst 2015 stieg die Erste schweren Herzens aus, um sich um ihren

Studienabschluss und anschließende Bewerbungen zu kümmern. Bei unserer letzten Teamsitzung im Juni 2017 entschieden sich zwei weitere Mitglieder wegen Umzug ins Ausland bzw. Start ins Berufsleben, nicht mehr aktiv im Team mitarbeiten zu können. Mit nur zwei verbleibenden Mitgliedern weiterzumachen sahen wir nicht als machbar, da unser Team von den unterschiedlichen Kompetenzen und Schwerpunkten der Mitglieder profitiert hat. Es wurden viele Möglichkeiten diskutiert, aber uns schien die Beendigung unserer Arbeit als das einzig sinnvolle, so traurig es für uns alle auch war.

Alle Infomaterialien und Dokumente, die wir im Laufe der Jahre erarbeitet haben, haben wir an Wolfgang Seibel (MH) übergeben, sodass diese – falls der Schwerpunkt Globales Lernen in Zukunft wieder von einem neuen Team besetzt werden sollte – wieder genutzt werden können.

Im Endeffekt sind wir sehr glücklich, dass wir trotz der vielen Umzüge und Auslandsaufenthalte so viele Jahre zusammen und mit den TeilnehmerInnen unserer Workshops verschiedene Themen der globalen Gerechtigkeit diskutieren konnten. Wir sind sehr dankbar für das Vertrauen und die Unterstützung des MHs und dafür, dass sie uns bei unserer Arbeit immer freie Hand gelassen haben. Wir freuen uns auch über jede Gemeinde oder Jugendgruppe, die uns eingeladen hat und mit der wir über konkrete Handlungsmöglichkeiten in unserer globalen Welt nachdenken konnten.

Aber es ist natürlich sehr schade, dass es dieses Team nicht mehr gibt, denn wir finden es wichtig, dass sich Christen mit Themen globaler Gerechtigkeit auseinandersetzen. Darüber hinaus sind wir auch traurig, dass wir uns als Team (als Kolleginnen und Freundinnen) nicht mehr regelmäßig treffen, austauschen und



planen können. Das Leben bleibt aber spannend, denn bei einer Sache können wir uns vorerst sicher sein: Viel länger als ein Jahr im Voraus können wir auch jetzt nicht planen.

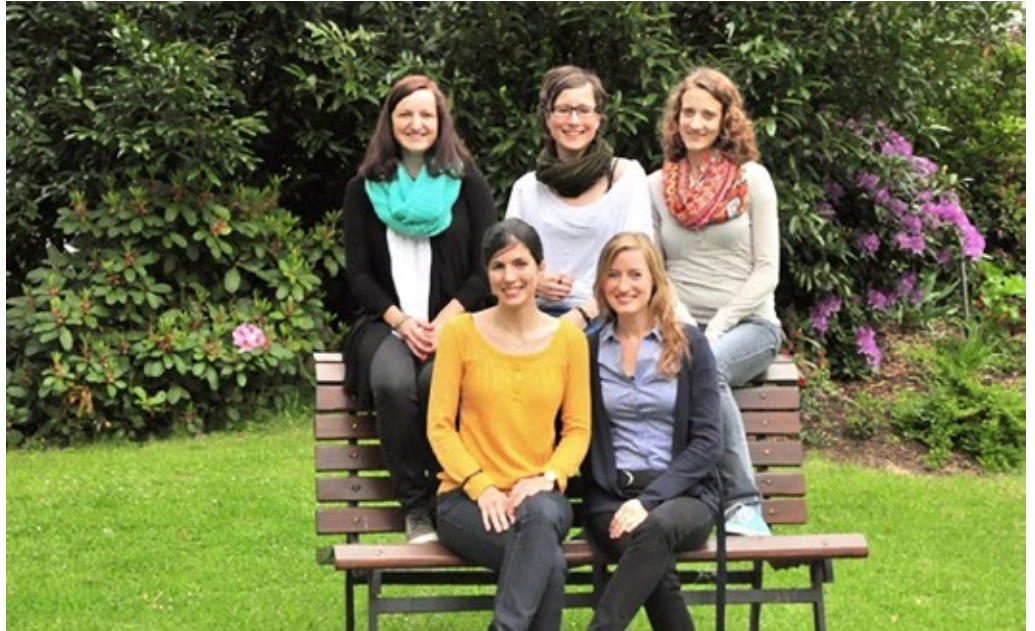
Rahel Kroeker (2011-2015)

Maria Berghänel (2011-2017)

Nicole Tiede (2011-2017)

Franziska Mongitta (2011-2017)

Anita Schnabel (2011-2017)



Ein herzliches Dankeschön!

Das Mennonitische Hilfswerk und sein Vorstand bedanken sich beim Team Globales lernen ganz herzlich.

- Für die vielen wertvollen Impulse in der gemeinsamen Zeit
- Für alles Mitdenken und Mitplanen in den vergangenen sechs Jahren.
- Für die 24 durchgeführten Workshops in Gemeinden, auf Gemeindetagen, in Jugendgruppen, und und.
- Für die Bereitschaft die Workshops an über 20 Orten mit unbekanntem Menschen durchzuführen.

Vielen Dank für Euer Engagement und die Bereitschaft Euer Wissen mit uns teilen. Danke auch für die viele Zeit, die ihr investiert habt. Wir wünschen Euch alles Gute und Gottes Segen. Auch über das nächste Jahr hinaus!



Betet mit uns...

Wir danken ...

- für die bisherige Bewahrung bei den Einsätzen von Freiwilligen auf dem Mittelmeer auf dem Rettungsschiff Sea-Eye
- für vielen treuen BeterInnen und Spender, die unsere Arbeit begleiten und ermöglichen
- dass die ersten Schritte beim anstehenden Wechsel im Patenschaftsprogramm überaus ermutigend waren
- für die vielen Impulse, die durch das Team „Globales Lernen“ weitergegeben wurden. In unserem Kontext als MH, in unseren Gemeinden und darüber hinaus

Wir bitten ...

- für die großen Herausforderungen in der Versorgung der Flüchtlinge in Deutschland und Europa – oftmals werden sie einfach übergangen
- dass die laufenden Projekte, in denen Menschen sich um die Belange der Flüchtlinge kümmern, auch fortgeführt werden können
- weiterhin Weisheit für die richtigen Formulierungen im Übergangsprozess bei den Patenschaften
- dass wir als Mennoniten und MH unsere Verantwortung im weltweiten Miteinander nicht aus den Augen verlieren
- um Bewahrung bei den notwendigen Fahrten und Reisen. Besonders auch bei den Freiwilligeneinsätzen auf den Seenotrettungsschiffen im Mittelmeer

▲ Das Team
MH-GL (Globales
Lernen)

Kooperation mit Sea Eye

Sea Eye e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, in Seenot geratene Flüchtlinge vor der Küste Libyens zu retten.



Was tut Sea-Eye

- Sea-Eye sucht nach Schiffbrüchigen und Ertrinkenden vor der libyschen Küste
- Sea-Eye leistet Erste Hilfe und versorgt die Flüchtenden mit Schwimmwesten und Wasser.
- Sea-Eye versorgt Verletzte an Bord in der Krankenstation
- Sea-Eye ruft nach Hilfe. Die Seenotleitzentrale der italienischen Küstenwache in Rom (MRCC) schickt Schiffe, welche die Flüchtenden übernehmen.
- Sea-Eye handelt ausschließlich aufgrund internationaler Gesetze und Vereinbarungen und hält sich an die weltweit gültigen Regeln der Seenotrettung.
- Sea-Eye betreibt sein Lebensrettungsprojekt ausschließlich mit freiwilligen Helfern, die allesamt ohne Bezahlung mithelfen. Sie opfern Freizeit und Urlaub, fliegen auf eigene Kosten zu den Einsätzen nach Malta.
- Sea-Eye finanziert sich vorwiegend mit Hilfe von Spenden. Der Verein ist gemeinnützig und rechenenschaftspflichtig.

Was tut Sea-Eye nicht

- Sea-Eye transportiert keine Flüchtenden,
- Sea-Eye leistet keine Fluchthilfe.
- Sea-Eye operiert nicht innerhalb der libyschen Hoheitszone, sondern nur in internationalen Gewässern.
- Sea-Eye arbeitet nicht (weder direkt noch indirekt) mit Schleusern oder ihren Organisationen zusammen. Sea-Eye hilft Schiffbrüchigen.

Das MH kooperiert mit der Organisation Sea-Eye. Sea-Eye e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, in Seenot geratene Flüchtlinge vor der Küste Libyens zu retten. Uns ist diese Kooperation wichtig, weil wir nicht tatenlos zusehen wollen, wie flüchtende Menschen im Mittelmeer ertrinken.

In Zeiten des Wahlkampfes und nationalistischer Tendenzen in der Gesellschaft wollen wir auch Zeugnis geben, dass Gott alle Menschen liebt, egal welche Hautfarbe sie haben. Deutschland ist ein reiches Land, Europa ist insgesamt ein reicher Kontinent. Da-

raus erwächst auch eine Verpflichtung konstruktiv an Lösungen für die Probleme in der Welt mit zu gestalten.

Wenn Ihr Interesse habt, eine öffentliche Veranstaltung mit Vertretern von Sea-Eye in Eurer Gemeinde zu haben, dann sprecht mich bitte an. Ich stelle dann gerne den Kontakt zu Sea-Eye her.

Christoph Landes
christoph.landes@menno-hilfswerk.de

Fotos und Infos: <http://sea-eye.org>

